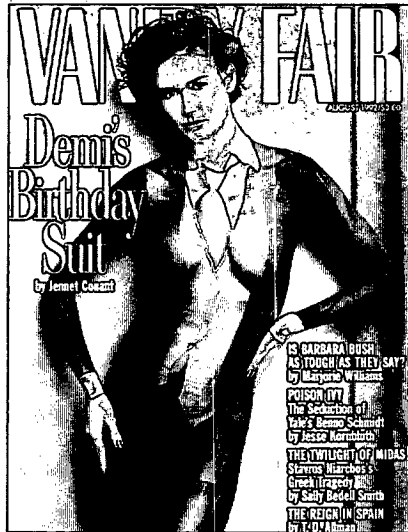


PERSONALIEN



Annie Leibovitz, 42, amerikanische Starfotografin, weckte bei Kollegen Déjà-vu-Erlebnisse. Die Künstlerin hatte für die August-Titelseite des US-Gesellschaftsblatts *Vanity Fair* die Schauspielerin Demi Moore abgelichtet, mit nichts weiter auf der Haut als einem Herrenanzug samt Weste, Hemd und Schlips, alles aus bunter Körperfarbe (Foto M.). Das kühne Werk erinnerte indes die Redaktion des Stadtmagazins *New York* gleich an das deutsche Model Veruschka, das sich bereits 1973 in einem sehr ähnlichen aufgemalten Outfit hatte fotografieren lassen (Foto I.). Dieser Fund ließ den amerikanischen *Playboy* nicht ruhen. „Wir sind immer vorneweg“, trompetete eine Sprecherin, „in diesem Fall ganze 24 Jahre.“ Damals schon, 1968, veröffentlichte das Herrenmagazin ein erstaunlich ähnliches Body-painting-Foto einer nackten Dame (Foto r.). Der künstlerische Leiter von *Vanity Fair* verteidigte sich kleinlaut: „Wir haben nie gesagt, wir wären die ersten, aber wir haben niemanden kopiert.“

Anke Fuchs, 55, SPD-Bundestagsabgeordnete, grämt sich wegen der geringen Resonanz auf ihr Buch „Mut zur Macht“. In ihrem im vergangenen Jahr erschienenen Werk, das vor allem den früheren SPD-Vorsitzenden Hans-Jochen Vogel und sein „Klarsichthüllen-Regime“ attackiert, sei sie, lobt sich die Parlamentarierin, mit Politikern und Parteien hart ins Gericht gegangen, „ähnlich wie der Bundespräsident“. Doch auf harte Diskussionen in der Öffentlichkeit und unter Politikerkollegen wartete die Autorin vergebens: „Die sogenannte politische Prominenz“ habe sich der Stimme enthalten, „das hat mich enttäuscht“. Als Grund des Schweigens erkennt die ehemalige SPD-Geschäftsführerin Überfluß und Überdruß. Die Politiker schrieben „so viele unwichtige Bücher, daß selbst die wichtigen keiner mehr liest“.

John Major, 49, britischer Premierminister, narrte aus Aberglauben etliche Parteigänger. Auf einer Party, die er am vergangenen Montag im Garten von Downing Street für konservative Wahlhelfer gab, bestieg der Premier noch einmal die Kiste, von der herab er im vergangenen Wahlkampf (Foto) erfolgreich um Stimmen geworben hatte. Die Major-Helfer fotografierten eifrig, allerdings eine Fälschung. Die Original-Plattform blieb, wie die Londoner *Times* herausfand, im

Keller des Regierungssitzes verstaubt und soll auch nicht, entgegen früheren Meldungen, zu wohltätigen Zwecken versteigert werden. Major will die echte Kiste erst bei den nächsten Unterhauswahlen, in spätestens fünf Jahren, wieder besteigen.



lobt er mich für meine Bescheidenheit, und die Leute werden denken, daß ich mir sein Lob ausgebeten habe – ein übler Widerspruch, nicht?“

Angela Merkel, 38, Bundesministerin für Frauen und Jugend, erteilte unzufriedenen Ostdeutschen Lehren aus ihrem neuerworbenen Erfahrungsschatz. Bei einer Reise durch ihren Wahlkreis auf der Insel Rügen maulten Jugendliche und Jugendfunktionäre, die ein Jugendhaus aufbauen wollen, über Bürokraten, mit denen sie nicht zurechtkämen, über Formularfluten und lang ausstehende Fördermittel. Als einer gar bezweifelte, ob das Geld überhaupt in den Osten fließe, wurde die Ministerin ungehalten. „Die Jugendlichen im Westen haben genausoviel Frust“, wies sie die Klagen zurück. Sie selbst, Jugendministerin seit 1991, habe auch jedes Jahr schwere Niederlagen erlitten bei den Bonner Auseinandersetzungen um Haushaltsmittel: „Guckt euch das mal an. Das ist ein ewiger Verteilungskampf.“

Kristin Otto, 26, deutsche Schwimmerin und sechsfache Goldmedaillengewinnerin von Seoul, fühlt sich diskriminiert. Der ehemalige Schwimm-Star verdient sich in Barcelona ein Zubrot als Kom-